

Information an den Ausschuss für Schule und Bildung über die Ergebnisse des Integrationsmonitorings 2025

Mit dem Integrationsmonitoring 2025 legt die Stadt Wuppertal eine weiterentwickelte und datengestützte Grundlage für die Beobachtung gesellschaftlicher Teilhabeprozesse vor. Der Bericht wurde vom Kommunalen Integrationsmanagement erstellt und baut auf dem zuletzt im Jahr 2020 erschienenen Monitoring auf.

Der Bericht umfasst sechs zentrale Handlungsfelder: Demografie, Rechtsstatus und Einbürgerung, Bildung, Kinder und Jugend; Arbeit und Beruf, Soziale Sicherung, Wohnen

Strategische Relevanz

Das Integrationsmonitoring zielt darauf ab, strukturelle Entwicklungen sowie Chancen und Herausforderungen der gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit internationalen Geschichten sichtbar zu machen. Er bezieht sich sowohl auf neu Zugewanderte als auch Menschen mit familiärer Einwanderungsgeschichte. Durch die systematische Datenerhebung und die Beobachtung von zeitlichen Entwicklungen wird eine fundierte Grundlage geschaffen für:

- Besseres Verständnis integrationsrelevanter Entwicklungen für politische Entscheidungsträger*innen, Fachkräften und Institutionen
- Stärkung des Bewusstseins für zentrale integrationspolitische Themen
- Transparenz über Fortschritte und bestehende Ungleichheiten in verschiedenen Lebensbereichen und frühzeitiges Erkennen von Herausforderungen
- Eine faktenbasierte und wirkungsorientierte Ausrichtung von Handlungsstrategien

Zentrale Ergebnisse im Bereich Bilder, Kinder und Jugend

Mehrsprachigkeit und Vielfalt ist längst gelebte Realität in Wuppertal. Besonders im frühkindlichen Bereich wird diese Entwicklung deutlich sichtbar. Zwei von drei Kindern unter sechs Jahren (68,2 %) haben eine familiäre Migrationsgeschichte, 38 % besitzen eine ausländische Staatsangehörigkeit – ein Anteil, der seit 2015 signifikant gestiegen ist. Etwa jedes dritte Kind in Wuppertaler Kindertageseinrichtungen wächst mit einer nicht-deutschen Familiensprache auf.

Trotz dieses demografischen Wandels zeigen die Betreuungszahlen keine entsprechende Entwicklung: Der Anteil von Kindern mit ausländischer Staatsangehörigkeit in Kindertagesbetreuung stagniert seit 2015 bei etwa 34–36 % (siehe Abbildung 15). Diese Diskrepanz deutet auf eine ungleiche Repräsentation von Kindern mit und ohne Zuwanderungshintergrund in der frühkindlichen Bildung hin – und legt nahe, dass Barrieren beim Zugang zu Betreuungsangeboten bestehen könnten.

Abbildung 15: Kinder in Kindertageseinrichtungen mit nicht-deutscher Familiensprache im Verhältnis zur Gesamtanzahl von Kindern

	MIT NICHT-DEUTSCHER FAMILIENSPRACHE	GESAMT
2015/16	Anzahl	3.524
	Anteil	34,2%
2017/18	Anzahl	4.062
	Anteil	37,7%
2019/20	Anzahl	4.113
	Anteil	35,6%
2021/22	Anzahl	4.225
	Anteil	35,3%
2022/23	Anzahl	4.360
	Anteil	36,0%

Jedes dritte Kind in Wuppertaler Kitas spricht eine nicht-deutsche Familiensprache.

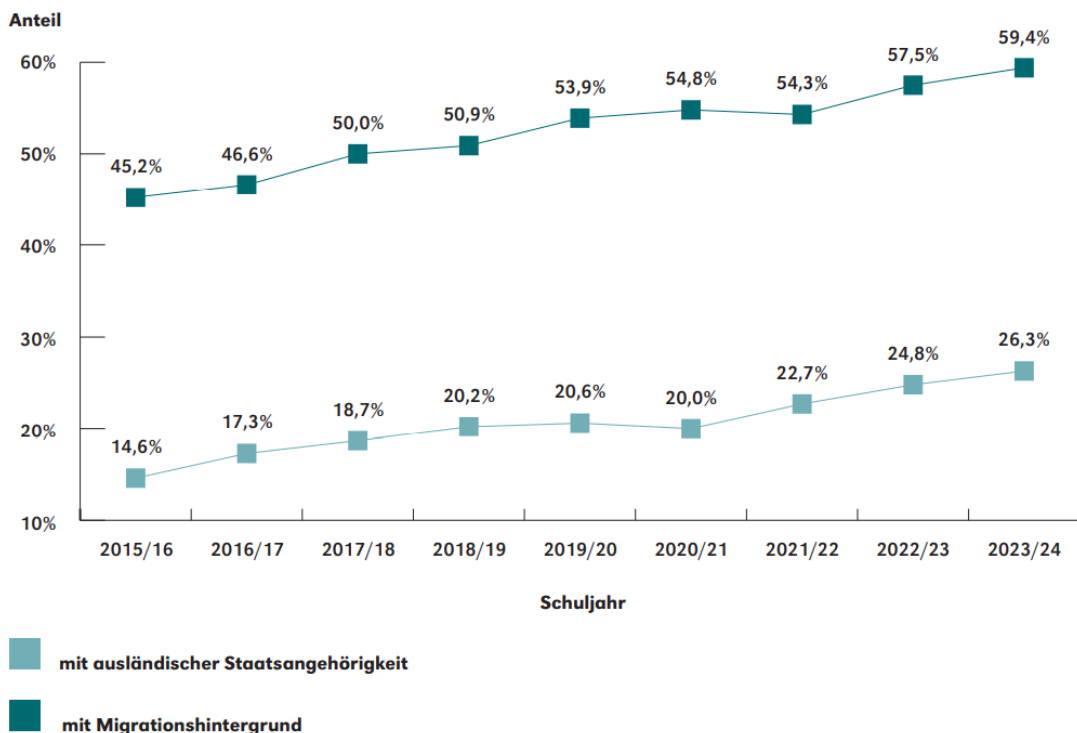
Anstieg der Zahl der betreuten Kinder insgesamt, gleichzeitig bleibt der Anteil der Kinder mit nicht deutscher Familiensprache konstant.

Stichtag: 01.03.

Quelle: Stadtbetrieb Tageseinrichtungen für Kinder / Jugendamt / Stadt Wuppertal

Diese Entwicklungen spiegeln sich auch in den **Schulen**: Im Jahr 2023 hatten 59,4 % der Schüler*innen an allgemeinbildenden Schulen eine Zuwanderungsgeschichte (siehe S.

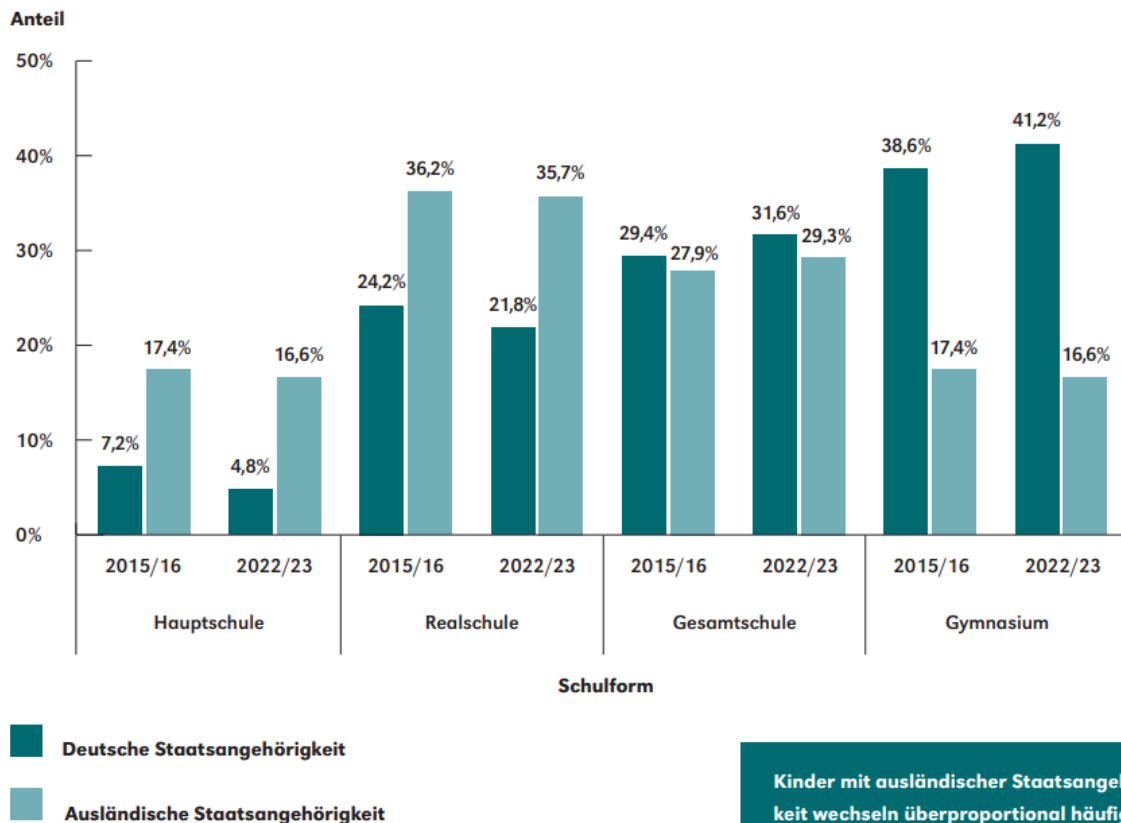
Abbildung 16: Anteil der Schüler*innen mit Zuwanderungsgeschichte an der Gesamtschüler*innenanzahl



Gleichzeitig zeigen die **Übergangsquoten und Schulabschlüsse** im Zeitverlauf stabile Ungleichverteilung der Bildungschancen. Bei der Betrachtung der Daten (siehe Abbildung 18) zeigen sich deutliche Unterschiede im Wechsel von der Grundschule auf die weiterführenden Schulformen. Kinder mit ausländischer Staatsangehörigkeit wechseln überproportional häufig auf Haupt- und Realschulen, während der Wechsel auf das Gymnasium deutlich seltener erfolgt. Im Schuljahr 2022/2023 wechselten 16,6 % der Schüler*innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit auf das Gymnasium. Ebenfalls wechselten 16,6 % dieser Gruppe auf die Hauptschule.

Im Zeitverlauf, insbesondere im Vergleich der Schuljahre 2015/2016 und 2022/2023, zeigt sich jedoch keine wesentliche Weiterentwicklung der Übergangsmuster, abgesehen von einer leichten Tendenz zur Verlagerung in die Gesamtschulen. Dies deutet darauf hin, dass die Chancen für Schüler*innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, in das Gymnasium zu wechseln, weiterhin begrenzt sind und die Bildungsbenachteiligung in diesem Bereich möglicherweise anhält.

Abbildung 18: Schulübergänge in die weiterführenden Schulen nach Staatsangehörigkeit



Stichtag: 15.10.
Quelle: IT.NRW

Kinder mit ausländischer Staatsangehörigkeit wechseln überproportional häufig auf Haupt- und Realschulen, während der Wechsel auf das Gymnasium deutlich seltener erfolgt. Diese Verteilung hat sich über die Jahre kaum verändert.

Ähnlich konstante Ergebnisse zeigen sich auch bei den Schulabschlüssen (siehe Abbildung 19): Im Jahr 2023 verließen 12,7 % der Schulabgänger/innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit ohne Hauptschulabschluss die Schule, ein Anteil der mehr als doppelt so hoch lag wie bei Schüler*innen

mit deutscher Staatsangehörigkeit (5,2 %). Das Abitur erlangten 17,5 % der Schüler*innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, verglichen mit 42,3 % der deutschen Schüler*innen.

Abbildung 19: Anteil der Schulabgänger*innen nach erreichtem Abschluss an allen Schulabgänger*innen aus allgemeinbildenden Schulen

Jahr	Staatsbürgerschaft	Ohne Haupt-Schulabschluss	Haupt-Schulabschluss	Haupt-Schulabschluss nach Klasse 10	Fachober-Schulreife (Mittlerer Schulabschluss)	Fachhoch-Schulreife (Schulischer Teil)	Abitur (Allgemeine Hochschulreife)
2022	mit deutscher Staatsangehörigkeit	5,2%	3,7%	8,5%	35,7%	4,7%	42,3%
	mit ausländischer Staatsangehörigkeit	12,7%	10,3%	17,5%	37,3%	4,8%	17,5%
2021	mit deutscher Staatsangehörigkeit	4,7%	3,1%	9,0%	38,3%	4,1%	40,6%
	mit ausländischer Staatsangehörigkeit	16,4%	8,2%	16,4%	36,6%	3,0%	19,4%
2019	mit deutscher Staatsangehörigkeit	5,5%	3,6%	12,3%	31,0%	4,4%	42,8%
	mit ausländischer Staatsangehörigkeit	14,5%	12,7%	13,6%	35,5%	4,5%	18,2%
2017	mit deutscher Staatsangehörigkeit	5,0%	4,8%	11,3%	32,9%	3,9%	41,9%
	mit ausländischer Staatsangehörigkeit	12,6%	8,3%	22,0%	32,5%	4,7%	19,9%
2015	mit deutscher Staatsangehörigkeit	5,2%	5,5%	11,5%	31,4%	3,3%	42,9%
	mit ausländischer Staatsangehörigkeit	11,0%	8,5%	20,0%	38,1%	2,8%	19,4%

Stichtag: Ende des Schuljahres

Quelle: IT.NRW

Schlussfolgerungen

Die Ergebnisse des Integrationsmonitorings 2025 verdeutlichen eindrücklich Wuppertals Charakter als dynamische Migrationsgesellschaft. Das Bevölkerungswachstum der Stadt wird maßgeblich durch Zuwanderung getragen – insbesondere aus EU-Staaten. Die Nettozuwanderung gleicht die negative Geburtenbilanz aus und trägt substantiell zur Verjüngung der Bevölkerung sowie zur Stärkung des Erwerbspersonenpotenzials bei – ein zentraler Faktor für die Zukunftsfähigkeit der Stadt.

Diese gesellschaftliche Vielfalt zeigt sich besonders deutlich in den jüngeren Altersgruppen. Um ein chancengerechtes Aufwachsen für alle Kinder und Jugendlichen zu ermöglichen, besteht weiterhin erheblicher Handlungsbedarf. Bildungschancen sind nach wie vor ungleich verteilt – wie die Übergangsquoten und Schulabschlüsse belegen.

Angesichts der Vielfalt, die zunehmend zur gesellschaftlichen Normalität wird, gewinnen nicht nur gezielte Fördermaßnahmen, sondern auch die Weiterentwicklung bestehender Regelstrukturen an Bedeutung. Es stellt sich die Frage, inwieweit diese Strukturen bereits geeignet sind, die gesellschaftliche Realität in ihrer Breite abzubilden und chancengleich zu gestalten. Eine differenzsensible Ausrichtung der Regelangebote kann einen wichtigen Beitrag dazu leisten, Bildungsgerechtigkeit zu fördern und langfristig gleichwertige Teilhabechancen für alle jungen Menschen in Wuppertal zu sichern.